

B.K. Jerofke

Streiflichter 2

Streiflichter

Du bist gegangen –

wieder einmal und betrübend war die letzte Bewegung unserer Körper. Mein Mund, verklebt von den Worten, die zusammen halten wollten, was schon lange gebrochen war. Auch Du bist erlöst, gegangen zu sein und schwörst Dir zum wievielten Male, nicht mehr wieder zu kommen. Und schwörst es Dir und schwörst es Dir noch hunderte Kilometer weg von mir. Ohne Trauer, ohne Hass, nur ein wenig wütend über Deinen Eigenen Fehler. Auch Du hast gelernt: es gibt keine Schuld zu verteilen. Nur die gleichen Fehler gibt es immer wieder zu begehen.

Ich gehe einkaufen, ohne Hunger, ohne Appetit, nur im Wissen, dass ich irgendwann wieder esse, essen-muss, weil leben-muss, nicht weil leben-will. Ein riesenhafter Markt, mit den ersten Kirschen, den prallen Äpfeln aus dem Süden, Steigen voll Obst, Salat, Gemüse und Aprikosen kullern grün-gelb über die Tische. Eine dicke Scheibe alten Käses, frisches Brot und Nichts berührt mich. Es gibt keine Schuld und keine Sünde, wir wissen es, aber das macht es nicht leichter. Man kann keinen Spiegel mehr zertrümmern, im irrigen Glauben, das wäre der Andere. Darüber sind wir hinaus –.

Du bleibst gefangen in Deinem Käfig, und Du weißt es.

Keine Ver-drängung nach Außen, nur Ein-drängung nach Innen –.

Das selbstgeschniderte Hemd in Nachtblau, das Du mir geschenkt hast, weint in der gleichen Farbe wie das Geschenkpapier meines Buchpakets zu Weihnachten. Es riecht nach Dir, das kurzärmlige Hemd, obwohl Du es nur zum Schneidern anprobiert hast. Ich schwärme –.

Wir beschenken uns wieder gegenseitig, mit allem guten Willen, den wir in uns tragen und der ist nicht klein. Trotzdem –

Über die Frauen und All das Andere, Lebensbeschreibendes 1986

Das Religiöse führt zum Ausschluss, nicht zur Abgrenzung.

Der-Rhythmus-der-Stille, 1993

Wandelgang –

Gang des Kindes, Gang des Musischen Menschen. Gang im Zwischenreich, Wandel zwischen der sichtbaren Erscheinung und dem Verborgenen, aus dem Alles seinen Ursprung hat. Wandel zwischen dem Urgrund und der Erscheinung, zwischen der Tiefe und der Oberfläche. Wandelgang –.

Mehr Taumel als bestimmtes Gehen, mehr Gegangen-werden als forschendes Schreiten, mehr träumend wankend als bewusst wahrnehmend. Trotzdem: man sieht alles, man erkennt alles und vergisst es nicht. Nur der Wert, den man ihm beimisst, ist ein anderer, als der, der dem Sichtbaren im Heute gegeben wird.

An salzigem Quell - Wandelgang I, 2000

Der letzte Privatdetektiv Eurasiens Carl Wieberg erzählt:

Der Weltstaat, gerade im eurasischen und chinasischen Bereich war, mittlerweile schon zwei Jahrzehnte, in der Energiedauerkrise. Die täglichen Stromrationierungen gehörten allerorts zum Alltag, dass sie im Grunde niemandem mehr auffielen. Damals nachdem der Hurrikan 'Finish' noch als vorübergehende Notstandssituation bezeichnet, fiel die Stromrationierung jetzt keinem mehr auf. Und die Jungen Menschen waren seit der Kindheit sowieso an sie gewöhnt. Das Energiechaos begann genau vor 22 Jahren mit besagtem Orkan, der aus der Karibik eine ungewöhnliche stark nördliche Richtung über dem Atlantik einschlug, beziehungsweise sich auf dieser Bahn nicht üblich entsprechend abschwächte: er knickte zwei Drittel der Windräder in der Nordsee innerhalb von vier Stunden nieder. Was freilich auch selbstgemacht war: auf Drängen der Industrie, die bekanntlich immer mehr verdienen will, wurden die durch den Staat vorgegebenen Mindestabstände der Masten verringert. Sprich: die Windräder standen wie früher der Fichtenforst Mast an Mast. Und fiel einer um, riss er gleich den halben Windpark mit. Am Anfang konnte man noch Bilder von jenem riesigen Meeresschrottplatz sehen, doch wurden sie bald verboten, um den Glauben an den Fortschritt nicht nachhaltig zu erschüttern. Seitdem herrschte Energieknappheit. Und trieb so manche unausgelegene Idee aus der Existenznot der Energieversorgung. So wurden in Pinkelschüsseln der Männerpissoires, die eine neue Renaissance erlebten, Kleinformate der Energiegewinnungsplatten, mit denen viele Gehsteige belegt waren und die durch die Berührung Energie erzeugten, in die Pinkelbecken eingebaut: man wurde aufgefordert, seinen Urinstrahl möglichst treffend auf die Platte zu lenken. Dass die allgemeine Weisheit: 'er ist kürzer als du denkst' dafür verantwortlich gewesen sein soll, dass man jenen ideenreichen Energiegewinnungsversuch bald wieder einstellte, war natürlich nur süffisante Kolportage, sondern der wahre Grund lag schlichtweg darin, dass die

Herstellung der Pinkelplatten und deren Einbau kostspieliger waren als der Ertrag. Dennoch war es immer noch ein großer Spaß bei Klein und Groß sich zu ereifern, die noch vorhandenen Platten zu treffen: in mancher Bar gab es auf der Toilette interne Wettbewerbsrankings. *Paranoia, 2020*

Einmal die Frage offenlassend, ob nicht heute jeder Geborene über die Vererbungsmodule der Gattung Mensch bereits das Krank-Schizophrene in sich trägt und dann nur im Durchleben durch die Bewusstwerdung das Kranke zur Heilung führen kann, also einmal angenommen ein Kind sei von diesen erbbedingten Vorunterwerfungen unter Wissenschaft, Technik, Staat und Religion frei, dann wird das Kind spätestens in frühen Jahren beim Erlernen der Sprache über das Erlernen des Falschen nach und nach in das Schizophren-Kranke hineingezwungen.

Das Kind lernt, etwas zu benennen, was dieser Benennung nicht entspricht –.

Es wird in das Falsche, in die Lüge hineingezwungen –.

Es muss lügen, wenn es sich verständigen will –.

Der Verschleierte Tod der Sprache aus *Der Rhythmus-der-Stille, 1993*

Der Impressionismus als Vorläufer des Computerbildes.

Der-Rhythmus-der-Stille, 1993

– Du kannst nicht zuhören.

hat Anna immer gesagt.

Was nicht stimmt!

Nur wenn der Andere statt von seinem Leben von seiner Vorstellung darüber erzählt und das auch noch miteinander verwechselt und durcheinanderbringt, dann sage ich natürlich:

– Das interessiert mich nicht.

Worauf die Frau dann wieder stimm-los schreit:

– Du gehst nicht auf mich ein!

Und so weiter, und so weiter. Wahrlich ein Teufelskreis –.

Über die Frauen und All das Andere, 1986

"Die Gesellschaft hängt mindestens fünfzig Jahre der Zeit hinterher;

wir leben in einer Welt der Vergangenheit. Dass einige Jahre ins Land gehen müssen, um das Geschehene zu verdauen, zu ordnen, in der Bewusstheit nachzuvollziehen, ist natürlich, aber kein halbes Jahrhundert! Der Sport ist schon lange überkommen und strebt aber immer noch weiteren Höhepunkten zu. Die Sechzigjährigen holen ihre Pubertät nach und halten schüchtern und unschuldig Händchen im Bus wie die Vierzehnjährigen. Der junge Mensch läuft derweilen orientierungslos durch die Gegend und hat schon Panik zu scheitern. Die Demokratie ist humanistische Tagträumerei wie das Theater, das alle zehn Jahre zu einem neuen Aufbruch bläst, bis es nur noch aus 'Aufbruch' besteht. Ab 1960 wurde die Kiste spätestens zugenagelt. Die RAF spielte Stauffenberg nach und ging im System verbleibend wie ihr Vorbild unter und ist nicht einmal im Nachhinein geheiligt worden. Noch heute werden junge Männer zum Staatsdienst gezwungen und ihrer Schicksalszeit durch Fremdbestimmung beraubt."

"Soll jetzt abgeschafft werden."

"Die entscheidende Frage ist, ob die Abschaffung eine wirkliche Abschaffung ist oder nicht schon Verlagerungen stattgefunden haben, die den Umstand nicht mehr nötig machen."

Männliche Ortswechsel III, 2011

Die Christliche Religion ist matriarchal –
und nicht patriarchal wie allgemein behauptet.

Jede Religion ist matriarchal –

da sie den Gott als Zeugendes Prinzip des Männlichen von der Person des Mannes trennt und in den Himmel hebt. Prinzip und Person werden getrennt, die Frau verehrt das Männliche in Gott, nicht in der Person ihres Mannes.

So folgt die Keltin noch ihrem Mann in den Tod nach, wenn dieser im Kampf stirbt, während die Christin den Sieger nimmt.

Der-Rhythmus-der-Stille, 1993

Der letzte Privatdetektiv Eurasiens Carl Wieberg erzählt:

'Künstliche Intelligenz ist klug, aber nicht weise', hatte ich irgendwo einmal gelesen. Sehr wahr! Und es gab ja schon so viele kluge Menschen und so wenige weise!

Paranoia, 2020

"Dem Regisseur ist nichts zu schwör. Der Schauspieler stellt sich aus, er offenbart sich und braucht die Anerkennung, um diesen Schritt immer wieder zu wagen und nicht den Stich in die offene Wunde. Der Schauspieler zeigt das Verdeckte, das ans Licht will und tut das stellvertretend für das Publikum, das sich in seinem Mensch-Sein mit ihm identifiziert. Des Schauspielers Kampf um Liebe ist auch nur unser aller Kampf. Der Regisseur als erster Zuschauer hat sie zu geben."

Männliche Ortswechsel III, 2011

In der Religion musst du glauben –
im Mythos kannst du dich wiederfinden. *Der-Rhythmus-der-Stille, 1993*

In Argos Im Turm DANAE allein

DANAE Was habe ich dir getan, Vater? Warum hast du mich hier eingeschlossen? In diese grausigen Mauern, in dies Verließ, halb unter der Erde, fern von jeder Welt, in diesen Turm aus hartem Stein, in den kein Lichtstrahl fällt, durch den kein Laut von draußen dringt? Tagaus, tagein nur des Herzens Schlag, vernehmbar in der eig'nen Brust. Warum nur, Vater? Warum?

Ich kann rufen, doch es hört niemand, ich kann weinen, doch keine Sonne trocknet meine Tränen, ich kann um Gnade flehen, doch niemand erhört mein Gebet.

Nur die Sterne sind mir Trost. In der Nacht, wenn sie durch dieses winzige Loch dort oben scheinen. Sie erinnern mich dann an all die Schönheit dieser Welt und sie leuchten immer noch, obwohl sie schon so viel mehr an Leid gesehen als das meine.

Perseus oder das Haupt der Medusa, 2004

Marion seufzt übertrieben.

"Ach, wir kommen in das Alter des Verständnisses für die Schwäche der Welt. Bis wir in Späten Tagen wieder Feuer legen wie in Jungen Jahren."

Männliche Ortswechsel II, 2007

Die Menschen schienen, so kam es Weiler vor, im Laufe der letzten Jahrzehnte zunehmend konfuser und orientierungsloser zu agieren. Reiner

Aktionismus herrschte vor, Ablenkung, Unterhaltung, Ich-Sucht. Die öffentlichen Debatten und Diskurse folgten den immer gleichen ziellosen Spiralbewegungen, nur in Anzahl und Tempo zunehmend: Der Einzelne blieb desorientiert zurück.

Dabei ließ sich das Vorherrschende und seine Kultur doch auf drei Schreibmaschinenseiten zusammenfassen! Der Ausgangspunkt war der Entwurf der Technik und seines Menschen: er wollte die Welt selbst erschaffen.

Austragshäusl, 2018

Wald –

herber Geruch kalt-flockigen Schnees aus den dick-dichten Behängen des Fichtentanns, aus den kahl-stangigen Fluren der Buchenwälder; dann feucht-modriger Duft der feuchten Frühlingsböden, wenn segnender Regen die Erde befruchtet hat, frisches Grün der Eschen und Jungbuchen, der Birken und des Ahorns sich leuchtend untermischt in das Ewige Dunkel der nadeligen Wälder, bis im heißen Sommer aus ausgetrocknet-waldbrandgefährdetem Unterholz und geschälten Rinden das knorrige Aroma des Harzes, des baumigen Öls, durch die Wälder und aus den Kahlschlägen über die Lichtungen flutet, der Wald ebenso bewegungslos in brutender Hitze steht wie in den hartfrierenden Rauh Nächten des Hohen Winters.

Wald –

Zauberland. Land des All-ein-Seins, Land des Für-sich-Seins, Land des Einzelnen, der dort jenseits des Getriebes, jenseits des Hauens und Stechens sich in der Begegnung mit dem Natürlichen wiederfindet, wo er sich in den vermassten Städten verloren hat.

Wandelgang II, 2016

Wichtig ist, dass Stille im Eigenen Hause herrscht.

Der-Rhythmus-der-Stille, 1993

Meergang –

Gang ins Meer, um gereinigt von alter Haut erfrischt wieder zurückzukehren. Gang ins Wasser, um verkrustete Schalen abzuwaschen und das Wesen für Neue Empfangung bereit zu machen. Gang durchs Wasser, um gereinigt von überkommenen Strukturen an Neue-Ufer-der-Werdung zu

gelangen. Das Meer-des-Möglichen, es schenkt Waschung und Heilung für die Zukunft, Zuspruch und Stärkung für das Kommende.

Austragshäusl, 2018

Ein junger Mensch, doch schon maskenhaft. Sein Gesicht hat diese Durchschnittsform, die man, gerade bei Männern, immer öfter sieht: freundlich-neutral, mittelgroße Nase, hübsche Wimpern, halb-markantes Kinn, unsinnliche Lippen; alles ausdruckslos, wie am Computer zusammenmontiert. Halb-energische Stimme, alles 'halb':

- Ist es nicht interessant, welches Enzym welches Eiweiß wohin transportiert und welches ...

Ich unterbreche ihn.

- Nein, interessiert mich nicht. Wenn der Vorherrschende Mensch zu Gott geworden ist, muss er Alles wissen. Wie Gott. Das ist sein Zwang. Er muss wissen, wo jeder Mensch in jeder Sekunde auf der Welt ist und was er tut und so weiter und so weiter. Na und?
- Aber wir erschaffen selbst Leben!
- Na und? Das ist nur die vorletzte Konsequenz. Und eine unendliche Mühsal obendrein! Das Vorherrschende muss diesen Weg bis zum bitteren Ende gehen. Bis zur letzten Konsequenz: dass es den Tod bestimmt, den Tod jedes Einzelnen. Was soll daran interessant sein?
- Aber.
- Nichts aber. Der Ent-wurf zum Vorherrschenden ist getan und ich muss in ihm leben, so wie ich Anteile von ihm in mir trage. Das ist die Last jedes Geboren-Werdens in einer bestimmten Zeit. Aber das macht noch nicht den ganzen Menschen aus.

Er blickt mich scharf an, ich weiß, aber seine Augen sind hinter der Aggression nur leer und unendlich traurig.

- Aber es gibt jetzt für den Menschen keine Grenze mehr.
- Das ist ja das Schlimme.
- Das ist Freiheit.
- Nein, das ist keine Freiheit, sondern Zwang zur nächsten Grenze aufbrechen zu müssen. Frei-Sein ist Maß-Finden und Maß-Halten. Das Einzige, was der Mensch derzeit tun kann. Und dann auch nur der Einzelne, das Vorherrschende strebt noch in eine ganz andere Richtung.

Ich gehe weiter, lasse ihn stehen. Er kann mich nicht mehr weiter verfolgen.

Das Erklären der Nicht-Übereinstimmung mit dem Vorherrschenden ist die wahre Anarchie.

Man muss nur die Wahrheit sagen!

Männliche Ortswechsel III, 2011

– Du lebst doch überhaupt nicht in dieser Zeit!

– Zum Glück!

Der-Rhythmus-der-Stille, 1993

Der Dichter als Schöpfer des Wassers –

Aus dem Meer des Unendlichen schöpft er das Wasser der Poesie und gießt es in die Sprache, in die Worte, in die Formen des Ausdrucks. Um die Worte, so kraftvoll und überzeugend geschrieben, so lautstark und lachend verkündet, wieder zurückzugeben in die Welt, aus der er sie genommen hat, die Worte wieder zurückzugeben in ein Irgendwo, aufzulösen in einem Draußen, in einem Nichts, wo der Dichter selbst nicht mehr weiß, was mit den Worten geschieht.

Seinen Worten –.

Geliebt, gehasst, zerrissen und geschunden, bewundert –.

Was kann der Dichter dafür? Er kann nur seinen Teil tun, Sich-Selbst-Tun im All-einigen Kreis aus den Wassern des Unendlichen und dem Kreis seines Inneren Atems.

Und wenn der Dichter wie ein Jäger nachts auf die Pirsch geht, um die Visionen der Welten zu erbeuten, dann geschehen seltsame Dinge und Sinne, bis die Sonne den neuen Tag erweckt.

Auf der Frankfurter Buchmesse, Lebensbeschreibendes 1987

Alle Rechte vorbehalten. Dieser Auszug ist eine Leseprobe. Das Ausschreiben von Passagen, das unsachgemäße Zitieren, sowie die unerlaubte Vervielfältigung verstoßen gegen das Urheberrecht.

Für weitere Fragen und Informationen wenden Sie sich gerne an uns:

Verlag Literatur + Theater - B. K. Jerofke
 Am Pferdekamp 13 D - 37586 Dassel
 e-mail: verlag@bk-jerofke.de
 tel: ++49 (0)160 / 99 72 86 88

Literatur
 Verlag +
 Theater